

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und weitere Landanstreicher bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mültitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unfersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 109.

Donnerstag, den 17. September 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die nach der Verordnung vom 10. Juni dieses Jahres für die Jahre 1914 und 1915 in Aussicht genommene Wiederholung der Arbeitslosezählung wird im laufenden Jahre nicht erfolgen. Die zur Durchführung der Zählung bereits getroffenen Anordnungen erledigen sich insoweit.

Dresden, am 11. September 1914.

Ministerium des Innern.

In Krasapp (Amtshauptmannschaft Grimma) und auf den Schlachtviehhöfen Leipzig und Zwickau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 15. September 1914.

Ministerium des Innern.

Benzin- und Benzolabgabe.

Durch Ministerialverordnung vom 11. September hat das Königliche Ministerium des Innern für den Bereich des XII. Armeekorps angeordnet, daß die Bescheinigungen, die den Gesuchen um Freigabe von Benzin oder Benzol an das Königliche Generalkommando beigelegt sein müssen, von der Amtshauptmannschaft ausgestellt sein müssen, und zwar auch, wenn es sich um Gesuche aus Städten mit revidierter Städteordnung handelt. Die

beidseitigen Bekanntmachungen vom 1. u. d. 4. dieses Monats werden daher dahin abgeändert, daß alle Gesuche an das Königliche Feld-Generalkommando mit Bescheinigungen der Amtshauptmannschaft versehen sein müssen, daher unter Beifügung der Unterlagen und insbesondere einer stadtrechtlichen oder ortsbefehligen Erklärung über die Richtigkeit der angegebenen Tatsachen bei der Amtshauptmannschaft einzureichen sind.

Weissen, am 14. September 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

An Stelle des verstorbenen Herrn Gemeindevorstands Friedrich Kober, Küster in Sora ist als Friedensrichter für den Bezirk Sora, Lampersdorf und Lohsen auf die Zeit bis zum 30. September 1918 Herr Gutbesitzer Heinrich Emil Schöffel in Lampersdorf ernannt und heute verpflichtet worden.

Wilsdruff, am 12. September 1914.

Königliches Amtsgericht.

Wohnung

in der 1. Etage des Grundstücks Meißner Straße 264B, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Näheres im Rathaus.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Der Sieg des Generalobersten v. Hindenburg über die russische Njemen-Armee hat, wie vorauszusehen war, weitere schöne Erfolge erzielt.

Flucht der Njemen-Armee.

Das deutsche Generalquartier gibt die folgende amtliche Mitteilung heraus:

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Aufregung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20 000 bis 30 000 unverwundete Gefangene verloren.

Es ist klar, daß sich eine erschöpfende Übersicht über die Tragweite des deutschen Sieges noch nicht gewinnen läßt, da die Verfolgung weiter mit aller Kraft fortgesetzt wird. Die schon an den nördlichen Seen bewährte Ausnutzung der Lage durch Generaloberst v. Hindenburg dürfte mit Sicherheit darauf hoffen lassen, daß aus der völligen Auflösung der russischen Njemen-Armee eine gänzliche Vernichtung wird. Ostpreußen ist vom Feinde befreit. Was etwa noch in seinen Wäldern steckt, sind nur noch abgepresste Abteilungen, die einer eifrigen Suche sich nicht lange werden entziehen können. Die vertriebene ostpreussische Bevölkerung wird bald wieder auf ihren von den Hufen der Kavallerie getretenen Feldern die Befreiung der Winterfrucht aufnehmen können. Die russische Offensive gegen Ostpreußen ist völlig zusammengebrochen und dürfte keine Hoffnung auf Wiederaufnahme haben.

Der kleine Kreuzer „Sela“ gesunken.

Der stellvertretende Chef des deutschen Admiralfleets, Behme, erläßt die folgende amtliche Bekanntmachung:

Am 13. September vormittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Sela“ durch den Torpedoschuh eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Der kleine geschützte Kreuzer „Sela“ war am 22. März 1895 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Verdrängung von 191 Tonn und eine Wasserdrängung von 2040 Tonn. Die Schnelligkeit betrug nur 19,5 Seemeilen. Das Schiff war mit Ausnahme eines ganz geringen Deckpanzers nicht gepanzert. Seine Bestückung wies nur wenige kleine Geschütze auf, vier Stück zu 8,8 Zentimeter. Außerdem besaß es drei Torpedolanzierrohre. Die „Sela“, die nur sehr geringen Geschichtswert besaß, wurde bereits nicht mehr in unserm rechnungsmäßigen Bestand aufgeführt. Sie war schon aus dem flottenfähigen Alter hinaus. Jene, welche den Einfluß auf die Kriegsführung zur See kann also ihr Verloren zu bedauerlich er ist, nicht auszuüben.

Der Heldentod eines deutschen Prinzen.

Laut Telegramm eines Samariters des Roten Kreuzes, der Dienst in der Gefechtslinie hatte, an das Zentralbureau in Frankfurt a. M., fiel Prinz Ernst von Meiningen, den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner Truppen. Er erlag, von einer Kugel durchbohrt, von dem herbeieilenden Samariter des Roten Kreuzes einen Schluck Wasser und übergab ihm einen Beutel aus seinem Feldnotizblock mit folgenden Worten:

Falle ich auf dem Felde für Deutschlands Ehre, bestattet mich nicht in der Fürstengruft, sondern gemeinsam mit meinen tapferen Soldaten. — Steht ein ein-

faches Kreuz darauf — dies genügt für Deutschlands Söhne.

Das ist ein Ende, eines Deutschen und eines Fürsten würdig. Das einfache Holzkreuz auf dem Soldatengrab in französischer Erde ist ein Denkmal, dauernder als Erz. Von ihm wird man in späteren Zeiten singen und sagen, so weit die deutsche Zunge klingt.

Nobert v. Reuter gefallen.

Köln, 14. September.

Die Kölnische Volkszeitung meldet: Nach den Mitteilungen mehrerer in Brüssel eingeleiteter verwundeter Offiziere ist in Frankreich nun auch Oberst v. Reuter, vormals Kommandeur des 99. Infanterie-Regiments in Bader, an der Spitze des Grenadier-Regiments Nr. 12 gefallen. Der Verstorbene fand den Heldentod als Kommandeur desselben Regiments, an dessen Spitze auch sein Vater im Jahre 1870 fiel.

Die Einschließung Antwerpens.

In Belgien verrichten wir jetzt gewissermaßen nur noch Aufräumarbeiten. Antwerpen steht zwar noch und verteidigt sich mit dem Wasser seiner Kanäle, da das Feuer seiner Truppen nicht ausreicht. Durch die Überschwemmung des Vorlandes hat es selbst die Reste der belgischen Armee unschädlich gemacht. Die Ausfälle, die wohl mehr des guten Eindrucks in Paris und London wegen hier und da von der Antwerpener Garnison unternommen werden, sind nicht sehr ernst zu nehmen. Unsere Heeresleitung teilt über einen solchen Ausfall, der am Sonntag stattfand, kurz mit:

In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeworfen worden.

Es eilt augenscheinlich unserem Generalkommando gar nicht so sehr mit der Einnahme Antwerpens. Die Einschließung ist durchgeführt. Antwerpen kann keinesfalls mehr ein Stützpunkt und Einfallort englischer Truppen werden. Es genügt, wenn unsere Truppenstraße von dort aus nicht mehr bedroht werden kann. Antwerpen, wie die ganze Nordküste Belgiens und Frankreichs erhält erst, wenn die große Schlacht im Herzen Frankreichs entschieden ist, wieder strategische Bedeutung für uns gegen England.

Englische „Heldentat“ in der Südsee.

Die Engländer sind überall dabei, wo billige Vorbeeren zu pfänden sind. Nach ihren Überfällen auf Togo und Samoa haben sie es sich nicht entgehen lassen, auch dem deutschen Bismarck-Archipel in der Südsee einen Besuch abzustatten.

Der Kommandant der australischen Marine, Admiral Patlen, meldet amtlich, daß Herbertshöhe im Bismarck-Archipel durch einen Sandstreich besetzt wurde. Die Deutschen wehrten sich tapfer, als die Station für drahtlose Telegraphie zerstört wurde.

Um jene Station zu erreichen, mußten die englischen Truppen vier Meilen in den Wald durchdringen und mehrere Minen passieren. Die Engländer verloren einen Kapitänleutnant und zwei Matrosen an Toten und hatten drei Verwundete. Zwei deutsche Offiziere, fünf Unteroffiziere und 30 eingeborene Polizisten wurden gefangen genommen.

Die Schlacht bei Lemberg.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Das wochenlange Ringen bei Lemberg ist abgebrochen. Eine endgültige Entscheidung ist nicht herbeigeführt worden. Die österreichische Offensive mußte zeitweise aufgegeben werden, da die Russen mit einer riesigen Übermacht auftraten. Es heißt, daß sie im ganzen 17 Divisionen, etwa 350 000 Mann, mehr auf das Schlachtfeld warfen, als es den Österreichern möglich war.

Diese hatten auf ihrem nördlichen Flügel vorzügliche Erfolge zu verzeichnen gehabt, so daß man daran denken konnte, einen Teil der hier kämpfenden österreichischen Truppen zur Verstärkung des von Przemyśl aus wieder gegen die russischen Stellungen bei Lemberg vorgehenden österreichischen Bentrums zu ver-



wenden. Dieses drängte in überaus blutigen, fünfstägigen Kämpfen zu beiden Seiten der Grabener Chausee die Russen frontal allmählich zurück und gewann 20 Kilometer an Raum. Als nun aber die vom nördlichen ostpreussischen Flügel abgezogenen Heereskräfte der Armeen Erzherzog Franz Ferdinand und Kuffenberg in der Gegend von Noworusska, nördlich von Lemberg, angefangen waren, wurden sie plötzlich von weit überlegenen frischen russischen Kräften angegriffen. Gleichzeitig schoben sich starke russische Abteilungen gegen die bei Lublin kämpfende Armee Danil vor und schließlich zwischen diese und die übrigen österreichischen Armeen hinein, sie voneinander trennend und die rückwärtigen Verbindungen der Lemberger Heeresgruppe bedrohend.

Angeblickt dieser Lage mußte sich die österreichische Heeresleitung entschließen, den Rückzug auf der ganzen Linie anzutreten, trotzdem die österreichischen Truppen an keiner Stelle geschlagen waren und an vielen anderen Sieg auf Sieg errangen, Gefangene machten, Kanonen erbeuteten und die Russen unter großen Verlusten zurückwarfen. Die strategische Lage gebot aber, des großen Ganges wegen die taktischen Erfolge, die man vielerorts zu verzeichnen hatte, nicht auszunutzen, sondern dies auf eine spätere Gelegenheit zu verschieben. Die österreichischen Truppen waren durch die wochenlangen Kämpfe zu ermüdet, um der frischen russischen Übermacht gegenüber weiter als Anreißer aufzutreten. Deshalb schien eine Rückwärts-